

## Als in Moselweiß noch Moschusochsen lebten

Von Dr. Hans Wilhelm Stupp

In den heimatgeschichtlichen Skizzen, die der Verfasser seit vielen Jahren in jedem Jahrgang der Kirmeszeitschrift veröffentlicht, ist jeweils aus den letzten Jahrhunderten der Moselweißer Ortsgeschichte berichtet worden. Nicht nur die Schilderungen beispielsweise des „Schwörmontags“ oder des Karthäuser „Käse-Essens“, sondern auch die Betrachtungen über die kunsthistorische Bedeutung unserer ehrwürdigen St. Laurentiuskirche betrafen Zeitabschnitte, in denen sich fast schon ein Ort im heutigen Sinne entwickelt hatte.

Weniger bekannt in der Bürgerschaft sind – wie ich immer wieder feststelle – Funde und Hinweise aus älterer Zeit. Die erste Urkunde über unser Gemeinwesen, von der wir Kenntnis haben, stammt aus dem Jahre 1070; Moselweiß wird darin als „Wissa“ bezeichnet. Wissa oder Wisse ist ein altes deutsches Wort und hat – was naheliegt – dieselbe Wurzel wie „Wiese“. Das bedeutet soviel wie „feuchter Ort“; Wissa wäre demnach als Siedlung in einem feuchten Gelände anzusehen. So jedenfalls deuten Namensforscher die Bezeichnung unseres Ortes.

Es kann keine Frage sein, dass im Bereich des heutigen Moselweiß längst vor der ersten uns bekannten urkundlichen Erwähnung von 1070 – der Edelmann Cuno schenkte damals seine Besitzungen in Wissa dem Stift St. Florin in Koblenz – Menschen lebten. Allein der Umstand, dass weder in der Schenkungsurkunde von 1070 noch in einer späteren aus dem Jahre 1092, in der die erste bekräftigt wird, der Ort „Wissa“ näher beschrieben und damit als allgemein bekannt vorausgesetzt wird, deutet darauf hin, dass er im 11. Jahrhundert bereits ein gewisses Alter hatte. Aber die Siedlungsgeschichte unserer Gegend reicht erheblich weiter zurück.

Bemerkenswert sind zunächst die prähistorischen Funde, die auf Moselweißer Gebiet gemacht wurden. Dr. Georg Reitz, früherer Rektor und Hausgeistlicher im Kemperhof, hat darüber in einer mir von Rektor i. R. Heinrich Schneider zugänglich gemachten handschriftlichen Aufzeichnung aus dem Jahre 1931 interessante Ausführungen gemacht. Auf der Anthropologenversammlung in Straßburg im August 1879 legte demgemäß der Koblenzer Arzt Hermann Schaaffhausen (+ 1893) den fossilen Schädel eines Moschusochsen vor, der in der Gemarkung von Moselweiß am Abhang des alten Flussufers, etwa 900 Meter vom heutigen Ufer entfernt, in einer Lehmgrube im Sandgraben 22 Fuß tief in diluvialen Mergel gefunden worden war. Er zeigt am Hinterkopf und an der Stirn scharfe Einschnitte, die – wie es im Bonner Jahrbuch Nr. 68 heißt – „unzweifelhaft von Menschenhand mittels Steingeräten hervorgerufen“ sind. Bekanntlich lebt der Moschusochse heute nur noch in arktischen Regionen; sein Vorkommen in unseren Breiten liegt mehrere hunderttausend Jahre zurück.

Einige hundert Schritte von dem Ort, an dem man den fossilen Schädel fand, entdeckte man in einer Mulde unter einer Bimsschicht eine größere Menge Holzkohle, die von einer Feuerstelle herrühren muss. Unsere Gegend war also schon in prähistorischer Zeit und während der Ausbrüche der Eifelvulkane von Menschen bewohnt. Wenn die beiden Fundstellen auch wohl nicht auf eine feste Siedlung hindeuten, so jedenfalls doch auf einen Jagd- und Lagerplatz vorgeschichtlicher Menschen.

Nach einem von demselben Forscher – Hermann Schaaffhausen – erstatteten, uns vom Koblenzer Museumsdirektor Adam Günther übermittelten Bericht aus dem Jahre 1881 fanden sich in der heutigen Moselweißer Gemarkung auch Reste von Wildpferden, Hirschen und Mammut. Günther selbst stellt noch 1907 (vgl. Bonner Jahrbuch, Heft 116 S. 364) fest, dass Spuren von Pferd und Mammut im ehemaligen Ufergelände der Mosel am Sandgassergraben gefunden wurden.

Aus vorrömischer Zeit ist uns nur ein Stück bekannt, nämlich ein mit drei perlenartig gegliederten Rundungen verzierter Bronzering aus der älteren Latenezeit etwa 500 vor Christi Geburt. In ihm steckte noch der Knochen eines rechten Unterarmes; er fand sich im Jahre 1927 an einer Baustelle am Burgweg.

Ein weiterer Beweis dafür, dass hier schon früh Menschen gesiedelt haben.

Aus römischer Zeit häufen sich alsdann – wie auch der geschätzte Heimatforscher Adam Dunkel berichtet – Beweise für eine Besiedlung des Ortsbereiches. Zwar hat man innerhalb der heutigen Ortslage, soweit bekannt, keine römischen Funde gemacht, wohl aber in der Umgebung des heutigen Kemperhofes. Geräte, Särge, Urnen und Münzen aus der Zeit der Kaiser Alexander Severus bis Theodosius (drittes und viertes Jahrhundert n. Chr.) sollen am Kemperhof gefunden worden sein und würden damit auf eine feste Ansiedlung der Römer in diesem Bereich hindeuten. Interessant ist in diesem Zusammenhang eine Bemerkung in dem 1841 erschienenen Buch über die Mosel von Metz bis Koblenz: „Urkundlich lag hier noch zu Zeiten Karls des Dicken eine kleine Ortschaft, auf den Trümmern römischer Bauanlagen gegründet, die durch die Normannen zerstört wurden.“ Wo diese angebliche Urkunde aus dem 9. Jahrhundert sich befindet, ist unbekannt geblieben, so dass das Vorhandensein einer Ortschaft mit einem Fragezeichen versehen werden muss. Immerhin ist es denkbar, dass der uralte Weg, der von der Karthause zur Mosel und von dort auf dem dem anderen Ufer weiter nach Metternich und Rübenach führte, in römischer Zeit am Kemperhof durch eine Befestigung gedeckt war. Darauf könnte vielleicht auch die bereits um 1300 bekannte Distriktsbezeichnung „Wivilsburg“, die Michel in seinen „Flurnamen“ erwähnt, in der Nähe des Kemperhofes hindeuten.

Erwähnt sei abschließend, dass unser heutiger Ort später lange Zeit hindurch „Wisse“ und alsdann „Weis“ genannt

worden ist. Die heutige Bezeichnung „Moselweiß“ wird erst seit dem 18. Jahrhundert benutzt.  
*Mosella Kirmesheft 1976*